

Wien und Berlin. E. verfaßte zahlreiche wertvolle Beiträge über kosmische Physik.

W.: Meteorol. Optik (gem. mit J. M. Pernter) 1902-10; Lehrbuch der dynamischen Meteorologie, 1917, 2. Aufl. 1925; Gravitationswellen und Atmosphäre, 1926; etc.

L.: R.P. vom 1. 3. 1917; N.Fr.Pr. vom 8. 2. 1930; Poggendorff 4; Almanach Wien, 1930; Feiert. Inauguration, 1930.

Exner-Ewarten Sigmund von, Physiologe. * Wien, 5. 4. 1846; † Wien, 5. 2. 1926. Sohn des Philosophen Franz S. E. (s. d.), stud. an den Univ. Heidelberg und Wien Medizin, 1870 Dr. med., wandte sich, von Helmholtz und vor allem von Brücke (s. d.) beeinflusst, der Physiologie zu. 1871 Priv. Doz. an der Univ. Wien, 1874 ao. Prof. 1891-1917, als Nachfolger Brückes, o. Prof. für Physiologie. Vielfach geehrt und ausgezeichnet, u. a. Dr. h. c. der Univ. Leipzig und Athen, Mitgl. der Bayer. und der Akad. d. Wiss. in Wien, 1910 Präs., 1919 Ehrenpräs. der Ges. d. Ärzte in Wien, 1918 nob. E., ein ausgezeichnete Lehrer und Naturbeobachter, nach dessen Anregungen zahlreiche Unterrichtsmodelle gebaut wurden (z. B. Bogengangmodell, Otolithenmodell, Laryngometer etc.), gab die Anregung zur Gründung des Phonogrammarchivs an der Akad. d. Wiss. in Wien und spielte eine führende Rolle bei der Reform der med. Studienordnung. Er beschäftigte sich mit Fragen aus der Physiologie des zentralen und peripheren Nervensystems, mit Untersuchungen über die Erklärung einfacher psychischer Vorgänge und über die experimentelle Analyse des Ablaufes psychischer Reaktionen, über physiolog. Optik und Akustik etc.

W.: Über den Schpurpur, 1877; Die Localisation der Funktionen in der Großhirnrinde des Menschen, 1881; Die Innervation des Kehlkopfes, 1884; Die Physiologie der facettierten Augen von Krebsen und Insekten, 1891; Entwurf zu einer physiolog. Erklärung der psych. Erscheinungen, 1894; Physiologie des männl. Geschlechtsapparates, in: A. Fritsch und O. Zuckerkandl, Handbuch der Urologie, 1904-06; etc. Mit Gad Hrsg. des Zentralblattes für Physiologie, 1887-93.

L.: WMW 1926, S. 215, 230, 1928, S. 194; Wr. klin. Wochenschrift 1926, S. 221; Leopoldina 2, 1926; Almanach Wien, 1926; Feiert. Inauguration, 1926/27; Hirsch; Bagel; Poggendorff 3, 5; Wr. Genealog. Taschenbuch VII, 1935/36; Enc. It.

Eybl Franz, Maler. * Wien, 1. 4. 1806; † Wien, 29. 4. 1880. Kam 1816 an die Wr. Akad. d. bild. Künste, zuerst zu Bildhauer Klieber, seit 1817 in die Klasse für Landschaftsmalerei. Joh. P. Kraffts Einfluß führte ihn zur Genremalerei, deren Themen er meist aus dem Leben der Alpenländer nahm. Daneben war er als

Porträtist (des Kaisers 1851/52) und als Porträt-Lithograph tätig. 1853 zweiter, 1857 erster Kustos der Gemäldegalerie, wirkte er auch als Lehrer an der von E. Engerth (s. d.) gegründeten Restaurieranstalt.

W.: Detailreiche Genrebilder, Porträts und Stillleben in der Galerie des 19. Jh., im Burgtheater (Hofschauspielerin J. Rettich), in Altenburg (zwei Abt-Porträts, 1860) und im in- und ausländischen Privatbesitz.

L.: H. Ankwicz, F. E., in: Kunst dem Volk 6, 1944, F. 8; Österr. Kunsttopographie 5, 1911; Katalog der Galerie des 19. Jh., 1937, 2; B. Grimschitz, Maler der Ostmark im 19. Jh., 1940; K. Kobald, Alt-Wiener Maler, 1952; K. Adametz, 100 Jahre Wr. Männergesang-Verein, 1943, S. 542; Bodenstein; A. Seubert, Allg. Künstlerlex. 1, 1878; Thieme-Becker; Wurzbach.

Eybler Joseph von, Komponist. * Schwechat b. Wien, 8. 2. 1765; † Schönbrunn b. Wien, 24. 7. 1846. 1777-79 Schüler von J. G. Albrechtsberger, begann 1782 das Jusstud. an der Univ. Wien, ohne es abzuschließen, hatte Beziehungen zu Joseph Haydn und unterstützte Mozart bei der Einstudierung von „Cosi fan tutte“. 1792 wurde er Chorregent an der Karmeliterkirche in Wien, wirkte 1793-1824 als Regenschori des Schottenstiftes, wurde 1801 Musiklehrer der kaiserlichen Kinder, 1804 Vizehofkapellmeister und 1824 Hofkapellmeister. 1833 mußte er nach einem Schlaganfall seine amtliche Funktion und das Komponieren aufgeben und wurde 1835 in den Adelsstand erhoben.

W.: Oper: Das Zauberschwert; Pantomime: Die Mutter der Gracchen; Oratorien: Die Hirten an der Krippe; Die vier letzten Dinge; 31 Messen; 1 Requiem; 32 Graduale; 21 Offertorien; 7 Te Deum; 4 Marianische Antiphonen; 7 Hymnen; 1 Psalm; 1 Tantum ergo; 1 Asperges; Lieder; Symphonien; Konzerte; Streichquartette; Klavier-sonaten.

L.: L. A. Frankl, J. Edler von E., in: Sonntagsblätter 5, 1846, 31; F. Oelinger, Die kirchenmusikalischen Werke J. E.s, Diss. Wien, 1932; Abert; Eitner; Frank; Gaßner; Gathy; Gerber NTL; Mendel; Reißmann; Riemann; Schilling; Schladebach; Grove; Thompson; Fétis; Schmidl; K. Adametz, 100 Jahre Wr. Männergesang-Verein, 1943, S. 533; Wurzbach; ADB; Smlg. Mansfeld, Wien.

Eybner Otto, Kaufmann und Bürgermeister. * St. Pölten, 6. 2. 1856; † St. Pölten, 23. 2. 1917. Nahm 1878, nach seiner Ausbildung zum Kaufmann, als Lt. in einem ung. IR. an der Okkupation Bosniens teil. Bereits 1885 in die Gemeindevertretung entsandt, 1904 in den Gemeinderat berufen, 1905 zum Vizebürgermeister und 1908 zum Bürgermeister von St. Pölten gewählt, diente er den Interessen seiner Heimatstadt bis zu seinem Ableben. E., deutsch-liberal,